

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Henr. Tönniens heilige Bekenntnislehre der vernünftigen Gottesgelartheit: oder vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen von den Eigenschaften ...

Tönnies, Johann Heinrich

[Halle], 1766

VD18 12852856

XIX. Von den Mitteln der Heiligung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196038

XIX. Von den Mitteln der Heiligung.

§. 264.

Gott erzeiget sich als einen Vater, da er die Menschen zu ihrer Besung züchtigt: denn ein guter Vater züchtigt seinen Sohn, welchen er liebet; aber ungezogene Kinder verwildern. ^{a)} Doch kan die Züchtigung allein keine Besung verschaffen: wie an der Zucht vieler Eltern zu sehen ist, welche die Ermahnung versäumen. Außerliche Zwangsmittel wirken kaum eine Enthaltung von groben Ausschweifungen, und werden allein zur innern Besung unzureichend befunden. Da der Mensch bewogen werden sol, sich mit freiwilligem Gehorsame dem Höchsten zu ergeben, zu dem ihm gebührenden Dienste, welcher geistlich ist: so mus das eigentliche Mittel solcher Besung geistlicher Art sein, daß es aufs Gemüth wirken und selbiges lenken kan; es mus in der erhabenen Lehre von Gottes Eigenschaften und Willen, von unserer Pflicht und Wohlfarth bestehen: das Erkenntnis der Wahrheit ist also das Mittel, wodurch wir zur Gottseligkeit geleitet werden. ^{b)} Gott heiligt uns durch seine Wahrheit, durch sein Wort, welches die höchste Wahrheit ist. Wer diese heilige Lehre

§ 5

Lehre

XIX.

346 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

Lehre höret, und sie annimt, und dabei beharret, der erkennet die kräftige Wahrheit unsers almächtigen Gottes, und solche kan ihn frei machen von der Knechtschaft der Sünde. c)

a) Ebr. 12, 7. b) Tit. 1, 1. c) Joh. 17, 17: 8, 32.

§. 265.

Der Geist ist's, und die Kraft göttlicher Lehren, was zur Heiligkeit belebet; Fleisch und leibliches Vermögen ist untauglich: der Inhalt der heiligen Lehre ist Geist und Leben, reich an kräftigem Troste und nachdrücklichen Bewegungsgründen, brauchbar in allen Fällen, Unwissende zu unterrichten, Irrende zurechte zu weisen, Abweichende zu bestrafen, Träge zu ermuntern, Folgsame zur Gerechtigkeit des Lebens zu leiten; daß also durch diese Kraft der Wahrheit ein Mensch kan zu dem Höchsten gebracht, völlig zu seinem Dienste geweiht und zu allen guten Werken gestärket werden. d) Wenn alle nützigen Unterweisungen eine bessernde Kraft haben, ein Licht für den Verstand und ein göttliches Geschenk zu nennen sind; die heilige Lehre, vornehmlich, welche, nach ihrem Ursprunge und Ansehen, am eigentligsten göttlich heisset, welche am nächsten auf Gott, seinen Dienst und seine beglückende Gemeinschaft abzielt: wie der Inhalt, so auch die Kraft und Wirkung ist göttlich, unvergleichlich, erhaben. Das Licht göttlicher Wahrheit leuchtet

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 347

leuchtet heller und erstreckt sich weiter, ihre Kraft ist größer, und vermögend, größere Veränderungen hervorzubringen, als der Inhalt aller andern Lehren, deren keine der Wichtigkeit, dem Glanze, der Kraft und der Wirkung nach mit ihr zu vergleichen: denn wo ist eine Lehre, welche so nachdrücklich auf die ganze Seele wirkt, den verkehrten Willen ändert, den ganzen Menschen heiligt, eine so erhabene Tugend hervorbringt? Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, schärfer als ein zweischneidiges Schwert, daß es auch Seele und Geist, Mark und Beine durchdringt. c)

d) Joh. 6, 63. 2 Tim. 3, 16. 17. e) Ebr. 4, 12.

§. 266.

Die Lehren von der Gerechtigkeit und Gnade Gottes, oder von der Heiligung und Begnadigung des Menschen, sind, in Absicht unsers Gebrauchs, die zwei Hauptstücke der göttlichen Wahrheit, auf welche sich alles beziehet: beide sind kräftig, beide sind nothwendig, und stehen in unzertrennlicher Verbindung. Das Gesetz, in welchem der Höchste sich uns als unsern gerechten und heiligen König zeigt, ist vornemlich durchdringend und von schreckender Kraft; seine Aussprüche drohen und gebieten; Gott läßt in demselben seine Donnerstimme erschallen, damit die Menschen seinen Ernst erkennen. f) Es ist nicht unserer Willkühr überlassen,

ob

348 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

ob und wie wir dem Höchsten dienen wollen; sein Gesetz hält uns unsre Pflicht vor, zeigt seinen gebietenden Willen und fordert Gehorsam. Wir sollen des nicht vergessen, der uns gemacht hat: der hat uns hervor gebracht, welcher allein der Ewige heisset, welcher der Höchste ist in aller Welt; er ist unser Gott und wir sind sein eigentümliches Volk: darum sollen wir willig sein, seine Gebote zu lernen. ^{g)} Er ist ein heiliger Gott, und verlangt, daß auch wir heilig werden: ^{h)} zu dem Ende hat er uns auf mancherlei Weise seinen Willen bekant gemacht und sehr deutliche Vorschriften vor unsre Augen gestellet, damit wir unser gesamtes Leben nach solcher sichern Richtschnur der Heiligkeit einrichteten. Behaltet solche Gebote des Ewigen, und lasset nie den Willen eures Schöpfers aus der Acht, habet sie vor Augen und behaltet sie im Gemüthe; daß sie euch leiten bei euren Geschäften, daß sie euch behüten bei eurer Ruhe, daß ihr unablässig sie betrachtet: denn diese Vorschriften sind eine Leuchte, diese Anführung ist ein Licht; die belehrende Unterweisung ist ein Weg des Lebens. Gottes Gesetz ist heilig und seine Gebote sind gut: wohl denen, die diese Gebote halten, und immerdar thun, was recht ist vor dem Höchsten; denn die nach seinem Rechte handeln, gefallen ihm und sollen leben. ⁱ⁾ Er drohet aber auch, alle die zu strafen, welche sein Gesetz übertreten, und strenge Rache

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 349

Rache zu üben an allen, die ihm nicht gehorchen: darum sollen wir uns fürchten vor der Ungnade unsers Gottes und nicht wieder seine Gebote handeln, sondern vollbringen, was gut ist vor seinen Augen, und alle seine Rechte, Vorschriften und Gebote mit Sorgfalt beobachten; damit wir nicht seinen Unwillen auf uns laden und vertilget werden: denn der Ewige, unser algegenwärtiger Beherrscher, zeigt sich als einen eifrigen Gott unter uns und vor unsern Augen. ^{k)} Wer sollte nicht den ewigen fürchten, den König aller Völker? ihm sollte man ja gehorchen: denn es ist seines gleichen nicht; ein mächtiger Herr, ein heiliger König, ein eifriger Gott! der die Sünde nicht leidet, vor dem die Bösen nicht bestehen, der die Widerspenstigen verabscheuet, strafet und vertilget. ^{l)}

f) 5 Mos. 4, 36. g) 5 Mos. 32, 18. Ps. 83, 19: 95, 7: 119, 73. h) 3 Mos. 11, 44. i) Spr. 6, 20. 23. Röm. 7, 12. Ps. 106, 3. 3 Mos. 18, 5. k) Mich. 5, 14. 3 Mos. 19, 14. 32: 25, 17. 5 Mos. 6, 2. 13. 15. 17. 18. l) Jer. 10, 7. Jos. 24, 19. Ps. 5, 5-7.

S. 267.

Da das Gesetz dieses alles den Menschen vorhält, sie an ihre Untermüßigkeit erinnert, Vorschriften gibet und Strafen drohet; so äußert sich seine Kraft wenigstens dadurch, daß es äußere Zucht und Ehrbarkeit befördert, von groben Untha-

143

ten aber, welche die Ruhe der Gesellschaft stören, zurück hält. Wenn das Erkenntnis von der Grundpflicht am ersten solche Wirkung hat, und je deutlicher es ist, desto mehr auch der Wohlstand gemeiner Wesen durch selbiges gesichert wird, wie schätzbar sol nicht den Großen der Erde der Dienst des Allmächtigen sein, durch den sie herrschen, das Gesetz Gottes, des Allerhöchsten, welches ihren Stuhl befestigt? Der letzte Zweck wird aber mit solcher gemeinern Wirkung nicht erreicht. Die Welt mus nachdrücklich überzeuget werden von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem götlichen Gerichte: von der Sünde, daß sie im Innersten wohnet und herrscht; von der Gerechtigkeit, die der Mensch haben sollte, deren er aber ermangelt; von dem Gerichte, welches den Uebertretern drohet. ^{m)} Durchs Gesetz komt also der Mensch zum Erkentnisse der Sünde: denn so lange er als ohne Gesetz ist, weil es ihm an gnugsamer Einsicht fehlet, so lange achtet er die Sünde nicht und kennt sie nicht; von bösen Lüsten, unreinen Begierden, verkehrten Gedanken und Anschlägen weis er nichts, weil er darauf nicht merket, bis er kräftig überzeuget wird, daß das alles Uebertretung und Sünde ist: siehet er ein, daß das Gesetz bis auf die innersten Regungen des Herzens gehet, erkennet und erweget er dieses als ein götliches Gebot, dich sol nichts böses gelüsten! du solt es nicht begehren!

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 351

gehren! so wird die Sünde mächtig, sie zeigt sich in ihrer Stärke und in ihrem Umfange; die Gewalt, womit sie hinreißet, ihr Betrug und ihre mancherlei Gestalten sind nun deutlich zu spüren, da sie vorher unbemerkt geblieben; es scheint, als wenn sie durchs Gesetz rege gemacht und lebendig worden wäre, als wenn sie vom Verbote Anlasm nähme, desto heftiger zu wüthen. n)

m) Joh. 16, 8. 9. n) Röm. 3, 20: 5, 13. 20: 7, 7. 8.

S. 268.

Also tötet das Gesetz den Menschen, indem es ihm sein gänziges Unvermögen offenbaret und empfindlich macht. Dieses nicht allein: es spricht auch das Todesurtheil, kündigt Gottes Zorn an, drohet Strafe und Verdammung; o) es spricht zu dem Sünder: du bist des Todes, du mußt sterben und untergehen in deinen Sünden. p) Gottes Gesetz ist ein starker Hammer, der auch Felsen zerschmeißet, ein Feuer, so die Gewissen ängstiger: Gott gibt seinem Donner Kraft, harte Herzen zu erschüttern. q) Wenn der Mensch von der Donnerstimme des Gesetzes also gerühret wird, daß er aufhören mus, gleichgültig und sorglos zu seyn, oder sich zu rechtfertigen und zu sagen, ich bin unschuldig, ich habe nicht gesündigt; wenn er seine Missethat und großen Ungehorsam erkennet, womit er vornemlig an dem Ewigen sich vergriffen und vor

vor seinem Schöpfer unrecht gethan hat: ¹⁾ so empfindet er auch in seinem Inwendigen den Nachdruck des Strafurtheils, welches vom Gesetze über die Sünder ausgesprochen wird; es schrecken ihn die Geschöpfe, so bereit sind, Rache zu üben an denen, welche Gott beleidigen; es schreckt ihn der gesetzliche Fluch, welcher von allen Dingen wieder ihn erschallet; verflucht sei, wer nicht gehorchet dem Gebote seines Schöpfers! verflucht sei, wer nicht alle Vorschriften des götlichen Gesetzes erfüllet! er selbst spricht, es ist Wahrheit! ²⁾ Bei solcher Ueberzeugung fühlet der Sünder seine Unseligkeit mit geängstetem Gewissen; er zittert vor Furcht, wenn er an die gerechte Vergeltung gedenket: dabei reget sich auch die inwohnende Abneigung von dem Höchsten und von seinen Geboten; sie wird merklicher, und scheinet durch die Furcht der Strafe vermehret zu werden. Das Gesetz allein würde also dem Sünder keine Liebe zu Gott, kein Vermögen zum Guten, und keine Willigkeit einflößen: da es ihm seinen Tod, seine Schuld und Ohnmacht offenbarer; so sol es ihn hiedurch von der Nothwendigkeit götlicher Hülfe überzeugen, und Antrieb geben, Gnade bei dem Höchsten zu suchen. ³⁾

o) Röm. 4, 15. p) Ez. 3, 18: 33, 8. Joh. 8, 21. 24.
 q) Jer. 23, 29. Ps. 68, 34. r) Jer. 2, 35: 3, 13:
 14, 7. Ps. 51, 6. s) Weish. 5, 18. Sir. 39, 34. 37.
 2 Ehes. 1, 8. 5 Mos. 27, 26. Gal. 3, 10. t) Gal.
 3, 24.

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 353

§. 269.

Auf daß nun der zagende Sünder nicht verzaget, hat sich der Ewige auch als einen gnädigen Gott bekant gemacht. Wenn also das Gesetz tötet; ¹⁾ so macht hinwieder die Gnadenlehre lebendig: sie preiset Gottes angenehme Eigenschaften, seine Weisheit, Güte und Menschenliebe; seine Gnade vornehmlich, und die aus derselben fließende Hoffnung für Sünder: auch dürfen die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, nebst allen Werken seiner Allmacht, von ihrem Inhalte nicht ausgeschlossen werden; weil alles an dem Ewigen erfreulich wird in Verbindung mit seiner Gnade: hauptsächlich bestehet aber diese Lehre in der angenehmen Nachricht von zu hoffender Begnadigung der Sünder und ihrer möglichen Glückseligkeit. Das ist der Preis der Liebe Gottes gegen uns, daß er unsere Sünden vergibt, und uns der Gnade würdiget, wenn wir noch unheilig sind, und kein Gutes, sondern eitel Böses verübet haben: denn wenn er Menschen begnadiget und in sein Reich aufnimmt, welche vorher seine Feinde gewesen; so können wir vielmehr versichert sein, daß wir von seinen Strafen befreiet bleiben, nachdem wir mit ihm versöhnet worden, und seinen Geist, als ein Siegel der Gnade, empfangen haben, durch welchen Geist der Heiligung und Freude die Liebe Gottes noch völliger in unsern Herzen erheitert wird, daß ihre Bewun-

3

derung

21. 24.
3. 13.
34. 37.
1) Gal.

§. 269.

354 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

derung das Gemüth einnimmt und sich über die ganze Seele verbreitet. u)

1) 2 Kor. 3, 6. u) Röm. 5, 5. 8-10.

§. 270.

Womit können wir dem Ewigen seine hohe Wohlthat vergelten, wenn er uns geheiligt und begnadiget hat? oder was vor Dienste hatten wir ihm vorhin geleistet, die er uns vergelten mußte? x) Verschuldung hatten wir auf uns geladen, daß er billig uns dem Verderben überlassen und in den Abgrund stürzen konnte; aber sein Sin ist so liebreich, seine Barmherzigkeit ist so brünstig, daß er nicht nach strengem Rechte verfahren, sondern Gnade beweisen wil: und wenn wir derselben theilhaftig worden, straucheln wir doch noch oftmals, daß wir auch unsere mannigfaltigen Fehlritte nicht alle bemerken oder zehlen können; aber dieselbe Gnade hält uns, und nach derselben werden wir nicht weggeworfen, sondern ausgerichtet, wenn wir aus Schwachheit fallen. y) Wir ermangeln also alles Ruhms, und werden ohne Verdienst gerecht aus völlig freier Gnade, die alles Verdienst ausschließet: denn wenn es um Verdienstes willen geschähe, so wäre es keine Gnade, sonst würde das Verdienst kein Verdienst heißen; da es nun aber aus Gnade geschieht, so findet eigenes Verdienst nicht Stat, sonst würde die Gnade nicht wahre Gnade.

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 355

Gnade sein. ^{z)} Aus bloßer Gnade also; nicht um gerechter Werke willen, die wir gethan hätten, oder thun könnten; sondern aus großer Barmherzigkeit will uns Gott selig machen und mit seinem heiligen Geiste beleben: solche Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes, unsers Erbarmers, erbiethet sich allen Menschen. ^{a)} Keiner sol verlohren gehen, der auf ihn seine Zuversicht sezet: denn es gilt vor ihm kein Unterschied unter Juden und Griechen, unter Knechten und Herren, unter Männern und Weibern; einer ist aller Herr, der keinen ungegründeten Unterschied macht, sondern reich ist an Erbarmung für alle, die ihn um Hülfe anrufen: jeder, der den Ewigen anrufet, sol errettet werden. ^{b)}

x) Ps. 116, 12. Röm. 11, 35. y) Hof. 11, 8. 9. Ps. 94, 18: 19, 13: 37, 24. Jak. 2, 37. z) Röm. 3, 24: 11, 6. a) Tit. 3, 4. 5. b) Ps. 9, 19: 22, 6: 25, 3: 31, 2: 119, 116. Jes. 53, 1. Röm. 10, 11-14. 16. Gal. 3, 28. Kol. 3, 11.

§. 271.

Es geben aber nicht alle solcher freundlichen Einladung gehor: wie wird der den Höchsten anrufen, welcher keine Hülfe von ihm begehret? wie wird einer Hülfe bei ihm suchen, wenn er solche nicht für nöthig hält? wie wird jemand Gottes Hülfe für nothwendig erkennen, wenn er keine Sünde fühlet? Also komt das Verlangen nach

3 2

der

356 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

der Gnade aus der Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit, diese aber aus dem Gefühle der Sünde. Wer achtet nun auf die Gefahr, so die Sünde bringet, und wem wird die Schäßbarkeit der götlichen Hülfe offenbahret? Der Mensch mus das Schrecken des Gesetzes empfinden, Fluch, Tod und Verdammnis fürchten, daß er begierig werde, Vergebung der Sünde zu haben, und sich in die Ordnung begeben, nach welcher er sie erlangen kan. Denn die Gnade, welche wir unbedingt nennen müssen, wenn von Erwerbung und Verdienste die Rede ist, kan gleichwol bedingt heißen, sofern die Ordnung, welche von der Beschaffenheit der Sache erfordert wird, eine Bedingung zu nennen ist. Der Sache Beschaffenheit bringet aber dieses mit sich, daß der, so das Leben begehret, und gern die Seligkeit hätte, mus vom Bösen ablassen und lernen Gutes thun, mus Gnade suchen und sie von dem Höchsten erbitten. c) Die Sünde ist der Menschen Verderben, und bey fortgesetzter Belustigung an derselben kan die Seligkeit nicht Platz finden: also mus der, so von der Strafe der Sünde frei zu werden wünschet, auch frei werden wollen von ihrem Dienste; wer sich zu dem Höchsten wenden wil, mus abtreten von der Ungerechtigkeit, und alle verderblichen Luste der Welt verabscheuen. d) Wenn der bekümmerte und ohnmächtige Sünder dieses gern wolte, sol er aufmerksam

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 357

merksam sein bei der Lehre von der Gnade, und ihren Inhalt auf sich selbst anwenden, sol die allgemeinen Aussprüche betrachten als Verheissungen von seiner eigenen Botschaft. Erinnert er sich des, aus Betrachtung der göttlichen Weisheit und Güte, oder wird hieran erinnert, daß Gott Elende ansieheth, die geängstetes Geistes sind und sich fürchten vor seinem Gesetze, ^{c)} daß er zwar die Spötter wil zum Gespötte machen, den Demüthigen aber Gnade erzeigen und geistlig Arme aufnehmen in sein Reich, ^{d)} daß er den Kummer gerührter Herzen kenne, welche auch versichert sein sollen, er merke auf ihr Verlangen, und werde nimmermehr die Hoffnung fehlen lassen, die sie auf seine Gnade setzen, ^{e)} daß er von denen, die ihn von ganzem Herzen suchen, sich wil gnädig finden lassen, betrübte Seelen zu trösten, Hungrige mit seinen Gütern zu füllen, Durstige zu laben, damit sie nach Herzens Wunsch leben und an ihm Freude haben und ihn preisen: ^{f)} so nimt ein erschrocknes Gemüth solches Wort, es für sich zu deuten und seinem zagenden Gewissen vorzuhalten, daß dieses beruhigt und der Geist des Glaubens, der zuversichtliche Sin, erwecket werde; ^{g)} der Sünder gläubet, darum redet er zuversichtlich: des freue ich mich, daß der Ewige meine Bekümmernis ansieheth und auf mein Seufzen achtet; sei zufrieden meine Seele, der Ewige verheisset dir Gnade; ^{h)} ich bin arm am Geiste,

358 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

und erkenne meine Unseligkeit mit Behnuth, dar-
um gilt mir der Trost bei meinem Zagen, mich sol
des Höchsten Güte erquicken, sein Gnadenwort
verheisset mir die Seligkeit; ^{l)} ich wil auf den
Ewigen hoffen, weil er so gnädig ist, ich freue mich
des, daß er so gerne hilft; ^{m)} so hilf mir dann,
o Gott, von meinem Jammer und Elende, sei mir
gnädig und vergib mir meine Sünden! ⁿ⁾

c) Ps. 34, 13. 15: 37, 27. 1 Petr. 3, 10. d) Spr. 14,
34. 2 Tim. 2, 19. 2 Petr. 1, 4. e) Jes. 66, 2.
Ps. 51, 19. f) Spr. 3, 34. 1 Petr. 5, 5. Jak. 4, 6.
Matth. 5, 3. g) Ps. 10, 17: 9, 19. h) Jer. 29,
13. 14. 31, 25. Matth. 5, 4. 6. Ps. 22, 27: 68,
11. Jes. 58, 10: 29, 19. i) 1 Kön. 20, 33. Ebr.
10, 22. Ps. 51, 14. 2 Tim. 1, 6. 7. k) Ps. 116, 1.
7. 10. l) Ps. 40, 18: 69, 30: 119, 50. m) Ps.
13, 6: 31, 8: 55, 24. n) Ps. 25, 18.

§. 272.

So gedenken die, welche das Schrecken des
Gesetzes empfunden haben; so sollen sich die trös-
sten, welche die Sünde als abscheulich und als das
höchste Uebel aus dem Gesetze erkennen: o) die
rohe Welt hingegen verachtet solche Gnadenlehre;
denn sie ist ein Schatz der ihr verborgenen Weis-
heit. p) Ruchlose und eitle Menschen halten das
Wort von Vergebung der Sünden für lauter
Thorheit; bei denen aber, welche aus dem Ver-
derben errettet werden, zeigt es eine göttliche Kraft:
denn

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 359

denn Gott läſſet die irdiſch Weiſen mit ihrer Weiſheit betrogen werden, die ſich ſelbſt für klug halten, läßt er in Blindheit irren mit ihrem vermeinten Verſtande. Wo ſind unter den Gläubigen und Geheiligten ſolche, die die Welt für klug, für weiſe, für verſtändig hält? Läßet nicht Gott die Weiſheit dieſer Welt zur Thorheit werden? Weiſt die Irdiſchgeſinten und Spötter Gott nicht erkennen wollen, durch weiſe Betrachtung ſeiner weiſen Werke, die vor ihren Augen ſind: ſo muſſen ihnen die Lehre thöricht ſcheinen, wodurch der Höchſte die, ſo daran glauben, ſelig machen wil. Alſo iſt die Lehre von Begnadigung ſtolzen Sündern ärgerlich, und irdiſch Klugen ſcheinet ſie thöricht; die aber darauf achten, finden in ihr göttliche Kraft und göttliche Weiſheit; denn was thöricht ſcheinet in Gottes Reiche, das iſt weiſer, als alle menſchlichen Einrichtungen, und was ſchwach ſcheinet unter Gottes Werken, das iſt ſtärker, als die Kraft aller Sterblichen. Wir ſollen unſer Vertrauen und unſere Hoffnung nicht auf menſchliche Vernunft gründen, ſondern auf die Kraft und Weiſheit Gottes. Dieſe höhere Weiſheit, wovon wir reden, wird von denen erkant, welche vollkommene Einſicht haben. Es iſt nicht eine irdiſche Klugheit, ſo auf die vergänglichen Glücksgüter gehet: ſondern eine geheime und unerkannte Weiſheit von oben, welche

360 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

Gott von Ewigkeit zum erwünschten Mittel unser Verherligung bestimmt hat. 4)

o) Röm. 7, 13. p) Sir. 1, 31. q) 1 Kor. 1, 17-25: 2, 5. 7.

§. 273.

Wir können kein anderes Mittel erdenken, das zur innern Besung der Seele tauglich wäre, als die göttliche Wahrheit, kein anders Mittel, den Menschen geistlich zu beleben, als die Gnadenlehre: diese kan Lebenskraft und Lebensfreude geben. Sie belebet mit Freude; indem sie die Glückseligkeit nicht nur anbietet, sondern auch den Begierigen ertheilet: sie hat wahrhaftig eine göttliche Kraft, selig zu machen, und macht selig alle, die auf die angebotene Gnade ihr gänzliches Vertrauen setzen. 1) Auf ihren Inhalt stiehet sich die Zuversicht geängsteter Sünder, wenn ein jeder die allgemeinen Lehren zuvörderst auf sich selbst anwendet. An mir wil Gott seine reiche Erbarmung erzeigen: ich sol Begnadigung erlangen. Mit solchem Gedanken, den man fasset, oder mit solchem Worte, das der Sünder höret, sol sich der Glaube vereinigen: 2) es ist auch an sich eine so angenehme, trostreiche Nachricht für den, welchen das Urtheil des Gesetzes niedergeschlagen hat, daß es ihn zur begierigsten Annnehmung reizen kan, oder wenn, bei der Größe seines Zagens, er dazu anfangs zu muth-

los

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 361

los ist, daß es wenigstens den sehnlichen Wunsch
erwecken mus: mögte ich so glücklich sein! Schon
dieser Wunsch führet eine erquickende Freude mit
sich, einen Vorschmack der göttlichen Gnade: indem
der Gedanke dabei entsteht: hätte ich Vergebung,
wie selig! Wenn aber die Hoffnung durch den
Geist des Lebens und der Kraft im Herzen beses-
tigt worden, daß der Mensch Gewisheit erlanget
von Vergebung und Gnade, daß er, vol freudiger
Zuversicht, mit aufrichtigem Herzen und gereinig-
tem Gewissen, Gotte sich nahet und sein Gemüth
auf den Ewigen richtet; so überschüttet ihn die
Versicherung der göttlichen Huld mit reichem Troste,
und er genießet aus der Quelle des Lebens das
reineste Vergnügen: Gnade und Friede werden
also vermehret durch das wachsende Erkenntnis der
göttlichen Liebe, aus der bestärkten Versicherung der
Wolfsarth erwächset eine sanfte Zufriedenheit und
Ruhe. 1)

1) Röm. 1, 16. 1 Petr. 1, 13. 2) Ebr. 4, 2. 1) Ebr.
10, 22. 1 Petr. 1, 2.

§. 274.

Durch solchen Genus der Gnade wird auch
der Mensch mit Lebenskraft erfüllet, zum Dienste
Gottes bereitet, zur Heiligung willig und stark ge-
macht: der Einfluss der göttlichen Bewegungsgrün-
de, welche in der Versicherung der Huld und Liebe

3 5

des

362 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

des Ewigen enthalten sind, ertheilet ihm Kräfte, den Willen seines gütigen Gottes zu volbringen, verstattet auch nicht, unfruchtbar oder träge zu sein bei solchem Erkenntnisse und Genuße der göttlichen Gnade. Wenn der Höchste unser Herz erquicket, so laufen wir mit freudiger Bereitwilligkeit auf dem Wege seiner Gebote. ^{u)} Auch der Vor-
 schmack des Gnadengenusses, welchen ein reuiger Sünder beim Wünschen und Hoffen genießet, gibt so viele Kraft, daß er dadurch vermögend wird, weiter zu gehen, mit seinem Wunsche einen auf-
 richtigen Entschlus zu verbinden, den Vorsatz der Gotergebenheit in sich zu befestigen und endlich zur Versicherung der Gnade zu gelangen. Alsdann aber dringet ihn die Liebe Gottes, welche durch den heiligen Sin und wirklichen Genus dem Herzen bekanter, wichtiger und herrlicher wird: ^{x)} diese treibet ihn an, alles zu meiden, was dem Höchsten misfällt, alles zu thun, was ihn verherrlicht. Alle göttliche Kraft, welche zum gotgefälligen Leben erforderlich ist, wird uns geschenkt durch das erfreuliche Erkenntnis unsers gnädigen Gottes, der seine Vollkommenheit und hohen Eigenschaften dadurch vornehmlich an den Tag leget, daß er Sünder heiligt und selig macht, ihnen also die größten und schätzbarsten Wohlthaten zuwendet, wodurch sie auch ihm ähnlich und seiner göttlichen Kräfte theilhaftig werden,

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 363

den, wenn sie sich entschliessen, dem Verderben der irdischen Luste zu entfliehen. y)

u) 1 Petr. 1, 8. Ps. 119, 32. x) 2 Kor. 5, 14. Röm. 5, 5. y) 2 Petr. 1, 3. 4.

S. 275.

Wo jemand willig ist, Gottes Willen zu vollbringen; so wird er inne werden und erfahren, daß die heilige Lehre göttliche Kraft hat und in Wahrheit göttlich ist: z) Die aber solchen Vorsatz weder haben, noch ihn fassen wollen, empfinden wenig von der Kraft der Wahrheit, leugnen und bestreiten auch das, was sie davon empfinden; denn sie wollen es nicht merken, sondern verachten das Gesetz des Ewigen und lästern den gütigen Rath ihres Schöpfers. a) Es ist aber nöthig, daß man auf die Wahrheit merket, wenn man ihre Kraft empfinden wil; und wer sie kennet, höret gern ihre Stimme; wer dem Höchsten angehört, merket auf sein Wort: darum hören jene das Wort nicht, welche weder in Gottes Gemeinschaft sind, noch zu ihm kommen wollen; sie gehören der Welt an, denken und reden auch nach der Welt Sinne, wie es dem Fleische gefällt. Wer des Höchsten ist, und ihn erkant hat, der achtet auf die heilige Lehre und höret sie gern; wer Gott verleugnet, höret auch sein Wort nicht: hiedurch unterscheidet sich die Liebe der Wahrheit von dem Geiste

364 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

Geiste des Irthums. b) Auch im Irthume lieget eine Kraft, eine unselige Kraft, Seelen zu verblenden, zu verleiten. Solche äußert sich durch Verführung zu irrigen Lüsten auch ohne angewandtes Nachdenken: c) daher es dem trägen Sterblichen desto bequemer fällt, sich nachlässig von den verworrenen Reizungen leiten und hinreißen zu lassen; weil zudem diese Lasterbahn seiner Neigung sehr gemäs ist. Würde seine Achtsamkeit auf Entwicklung der Umstände einer Handlung, auf ihre Ursachen und Folgen gerichtet; so verschwände des Irthums Kraft, welche nur auf Dunkelheit und Verwirrung beruhet. Aber aus Faulheit unterlassen die Menschen erstlich die anzustellende Ueberlegung von dem, was der Wahrheit gemäs zu thun oder zu meiden wäre; überlassen sich also blindlings dem Irthume: aus überhandnehmender Bosheit verschwenden sie nachmals auch wol ihr Nachdenken zur Beschönigung des Irthums und Lasters, ersetzen dabei durch Leichtsin, Scherz und Spot, auch muthwillige Verdrehungen, was ihren Ausflüchten und Behelfen an Gründlichkeit mangelt; um auf alle Weise vor der Ueberzeugung der Wahrheit und ihres eigenen Gewissens gesichert zu sein.

2) Joh. 7, 17. a) Zach. 7, 11. Jes. 5, 24. b) Joh. 8, 47: 18, 37. Röm. 8, 5. 1 Joh. 4, 5. 6. c) Eph. 4, 22.

S. 276.

Nicht allein diese muthwillige Bestreitung der Wahrheit, sondern auch jene gleichgültige Ver-
 säumnis des Nachdenkens über dieselbe, hindert
 ihre Kraft und hemmet ihre Wirkung. Der
 Wahrheit Kraft bestehet in Deutlichkeit und
 Lichte; je ernstlicher man an die heiligen Lehren
 gedenket, je mehr man ihren Inhalt entwickelt, je
 völliger man, mit Anwendung auf sich selbst, ihnen
 Beifal gibt; desto mächtiger ist ihr belebender
 Einfluss: die andächtige Betrachtung ist also
 ein Mittel des rechten Gebrauchs der Wahrheit.
 Um sie zu unterhalten und ihrer gewünschten Wir-
 kung sich mehr zu nähern, mus das Gebet, als
 ein anders Mittel, damit verbunden werden: die
 ernstliche Betrachtung wird auch von selbst veran-
 lassen, das durch sie erweckte Verlangen auf den
 Höchsten zu richten, auf den Urheber des Lichts
 und Lebens, von welchem alle wahrhaften Güter,
 als vollkommne Geschenke zu erbitten sind; ^{d)} und
 wer mit solcher Begierde nach der Gnade dem
 Ewigen sich nahet, sol zum Genuße des heiligsten
 Vergnügens gelangen, wer mit solchem Verlan-
 gen den Ewigen anrufet, sol selig werden. Wie
 kan ihm aber der anrufen, so kein Vertrauen zu
 ihm hat? wie kan der Vertrauen zu ihm haben,
 welcher von seiner Gnade nicht unterrichtet ist?
 wie könnte jemand hievon unterrichtet sein, wenn
 Gott

366 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

Gott nicht seine Wahrheit offenbaret hätte? also entspringet das Vertrauen zu dem Höchsten aus dem Unterrichte von seinen Eigenschaften und Willen, der Unterricht aber wird erlangt aus der heiligen Lehre, die er selbst hat bekant gemacht. c)

d) Jak. 1, 17. e) Röm. 18, 13, 14, 17.

S. 277.

Zuvörderst müssen demnach die Mittel gebraucht werden, welche dienlich sind, nöthigen Unterricht von der Wahrheit zu erlangen: da die götlichen Lehren aus des Höchsten Veranstellung in Schriften auf mancherlei Art vorgeleget sind, auch vielfältig von andern mündlich vorgetragen werden; so mus man lesen, hören, und sich des Unterrichts anderer bedienen; man mus der Lehre die gebührende Aufmerksamkeit widmen, daß man sie fasse und sich bekant mache; man mus das Gefaste im Gedächtnisse behalten, sich daran erinnern, das Andenken davon erneuern. Kommt hiezu die achtsame Betrachtung, wodurch man das Wort auf sich selbst anwendet, und Anlas zur Unterhandlung mit dem Ewigen daraus hernimt: so kan solches eingepflanzte Wort unsere Seelen selig machen. f) Das Nachdenken, wodurch man den Verstand und Sin der Lehre zu fassen suchet, ist von dem unterschieden, welches den heilsamen Gebrauch zur Absicht hat: vielmals wird jenes mit vielem

viel
Di
an
ans
also
gese
gese
rich
steh
tet
wir
auch
Me
es
He
vor
f

ner
geis
vor
jein
fori
Dh
W
hat

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 367

vielm Fleiße geübet, hingegen dieses verabsäumt. Die heilsame Betrachtung wendet göttliche Lehren an zur Beurtheilung seiner selbst, damit man sie anschauend und lebendig erkenne, das Gewissen also rege gemacht und das Gemüth in Bewegung gesetzt werde. Wenn solches auf gehörige Weise geschehen sol, müssen Gesetz und Gnadenlehre in richtiger Verbindung erwogen werden. Es entstehen alsdann Wünsche, welche auf Gott gerichtet sind, es entstehet eine Sehnsucht, mit welcher wir uns zu dem Höchsten nahen, der sich dann auch zu uns nahet. g) Wie wohl thut nicht ein Mensch, der auf das Wort der Wahrheit achtet? es wird ihm ein Licht, so in der Dunkelheit seines Herzens scheinet, und endlich den hellen Tag hervorbringt. h)

f) Jak. 1, 21. g) Jak. 4, 8. h) 2 Petr. 1, 19.

§. 278.

Allein, der vereitelte Mensch, welcher nur seiner Sinligkeit folget, achtet nicht auf Lehren von geistlichen und göttlichen Dingen, verwirft sie zum voraus und hält sie für Thorheit: denn sie sind seiner irdischen Gesinnung ganz entgegen, und erfordern eine andere Art zu denken, als die seinige. i) Ohne Gottes besondere Wirkung würde also die Wahrheit, ob er sie gleich deutlich bekant gemacht hat, dennoch unfruchtbar, unerkant und ungebraucht

chet bleiben: sol sie zur Kraft kommen; so mus
 Gott selbst bei einem jeden den Unterricht, die Auf-
 merksamkeit und den Eindruck aufs Gewissen beför-
 dern. Solches geschieht vermittelst Leitung und
 Verfügung aller Umstände, wie sie zu diesem Zwecke
 dienlich sind, auf welchen, als das letzte Ziel, die
 allgemeine Verwaltung der Dinge von dem Höch-
 sten gerichtet wird. Die Vorfälle des Lebens,
 die angenehmen sowol, als niedrigen, leiden von
 Seiten des Menschen eine gute und böse Anwen-
 dung: er kan daraus Anlas nehmen, in der Bos-
 heit sich zu bestärken; der böse Sin kan aber auch
 dadurch vielmals gebrochen und die Bessrung be-
 fördert werden. Gott siehet am besten ein, was
 dienlich ist, sowol für jeden Einzelnen, ihn zur Hei-
 ligung zu leiten, wenigstens größere Verschlimme-
 rung zu verhüten, als auch im Ganzen, sein Reich,
 seinen Dienst, und die höhere Glückseligkeit vieler
 Menschen zu vermehren. Da dieses der Schö-
 pfung letzte Absicht ist; so dürfen wir nicht in
 Zweifel ziehen, daß dahin alles, auch das Wohl
 und Wehe der Völker und Reiche dieser Welt,
 von dem Allmächtigen gerichtet wird: denn der,
 durch welchen alles ist, und um deswillen alles ist,
 findet seiner Herrlichkeit, Güte und Weisheit ge-
 mäs, wenn er viele in sein Reich aufnehmen und
 einführen kan zu seiner Seligkeit; ^{k)} damit auch
 sein Ruhm alle Länder erfüllet, und sich das Er-
 känntnis

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 369

Festnis von seiner Größe und Gnade über den ganzen Erdboden ausbreitet. ^{l)}

ⁱ⁾ 1 Kor. 2, 14. ^{k)} L. 14, 23. Ebr. 2, 10. ^{l)} Ps. 72, 19. Jes. 11, 9. Hab. 3, 14.

§. 279.

Die Erde ist vol von Wolthaten Gottes, der den Menschen allerlei Gutes reichlig zuwendet, ihnen fruchtbare Zeiten gibt, ihren Leib mit Speise füllet und ihr Herz erfreuet. ^{m)} Gott sättiget und erfreuet, frühe und späte, alles, was auf der Erde lebet. ⁿ⁾ Die meisten genießen auch einer guten Gesundheit, welche besser ist, als großes Gut und Reichthum. ^{o)} Die göttlichen Wolthaten dieser Art sind so gewöhnlich, daß wir sie kaum rechnen: wenn wir aber auch nicht alles berechnen wollen; so ist gleichwol einleuchtend, daß die Unfälle des Lebens von seinen Gütern weit überwogen werden. Daß uns Gutes wiederfähret, ist der gewöhnliche Lauf: niedrige Vorfälle sind Ausnahmen, verursachen aber desto mehr Schmerzen, weil wir des Wohlstandes gewohnt sind. Dabei läßt uns der häufige Mißbrauch des Wohlseins schließen, es könne bei ununterbrochener Fortdauer desselben die Besorgung des Geistes keinen Fortgang haben. Zwar wird beim Wohlstande alle erforderliche Ruhe und Bequemlichkeit angeboten zur Erforschung und Ueberlegung der Wahrheit: wenn der Mensch nur

Al a

nicht

nicht selbst sich solcher Gelegenheit beraubte, durch unruhig eitle Beschäftigungen, Belustigungen, Zerstreuungen. Die Güte des Höchsten sollte ihn zur Besung leiten: 1) da ihm der Ewige mit Wolthaten zuvorkömmt, ihm allerlei Gutes reichlich wiederfahren läßt, und mannigfaltiges Vergnügen schenket; so sollte er nicht versäumen zu solcher angenehmen Zeit, an solchen Tagen des Wolseins die dargebotene höhere Gnade anzunehmen. 2) Wenn Gott euer Korn, die Früchte auf den Bäumen, das Gewächs auf dem Felde mehret; so thut ers nicht eurer Würdigkeit wegen, ihr Sündler! das sollt ihr wissen! sondern ihr müßet euch schämen und schamroth werden, wenn ihr an euer Thun gedenket, welches verkehrt und böse ist; eure Sünden sollen euch reuen: 3) ihr solltet an euren Schöpfer gedenken in guten Tagen, in der Jugend, bei Gesundheit und Wohlergehen, ehe noch andere Tage einbrechen, die euch nicht gefallen werden; ihr solltet den Ewigen loben, durch den ihr lebet und gesund seid, ihr solltet für alles Gute dem Höchsten danken, der euch unverdient mit Wolthaten überschüttet. 4) Ihr verachtet aber die reiche Gütigkeit, Geduld und Langmuth eures Gottes: da er euch weidet, daß ihr wohl lebet und gnug habet, so vergesst ihr seiner: nach eurem verstockten Herzen, an welchem alle Hoffnung verlohren scheint, häufet ihr über euch die Ungnade des Höchsten,

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 371

sten, der endlich sein gerechtes Strafurtheil an euch vollziehen wird: muthwillig stürzet ihr euch selbst ins Verderben. ¹⁾ Wenn der Ewige freundlich redet mit solchen, welche ihren irdischen Wohlstand für die Glückseligkeit achten; wenn er spricht: gehorchet mir; damit ihr sicher bleibet und kein Uebels fürchten dürfet, kommt zu mir, damit ihr zur wahren Ruhe gelanget und als Ermüdete Erquickung für eure Seelen findet: so wollen sie nicht hören; ²⁾ bei ihrem Stolze fragen sie darnach nicht; alle ihre Gedanken sind, als ob kein Gott wäre; sie gefallen sich selbst, wenn sie ihre Lüste vollbringen, lobens, wenn man andere überborthet, und reizen den Ewigen mit Sünden: denn sie meinen auf alle Fälle gesichert zu sein, und halten Gottes Gerichte für weit entfernt; die ihnen zuwieder sind sollen untergehen; sie aber gedenken zu keiner Zeit getroffen zu werden, oder in einig Noth jemals zugerathen. ³⁾

m) Ps. 33, 5: 119, 64. Gesch. 14, 17. n) Ps. 145, 16: 65, 9. o) Sir. 30, 15. 16. p) Röm. 2, 4. q) Ps. 59, 11. 1 Tim. 6, 17. Ebr. 12, 15. 2 Kor. 6, 2. 1 Petr. 1, 13. r) Ez. 36, 30-32. s) Pred. 12, 1. Sir. 17, 27: 32, 17. t) Röm. 2, 4-5. Hos. 13, 6-9. u) Jes. 40, 2: 28, 12. Spr. 1, 33. Matth. 11, 28. x) Ps. 10, 3-6.

S. 280.

Wem sol nun der Ewige die Wahrheit vortragen?
A a 2

gen?

gen? wem sol er das Erkenntnis beibringen? den Unmündigen? den erst Entwöhnten? diese würden gleichwohl etwas begreifen, wenn mans ihnen alnählig einflösete. Doch, er wird einmal anders verfahren mit jenen Spöttern, und mit einer andern Stimme die Sichern anreden. Hörets, ihr Spötter! die ihr eurer Begierde folget, andere überwältiget und grossprechet; die ihr sprecht: wir haben einen Vergleich mit dem Tode getroffen und mit dem Abgrunde ein Verständnis ausgerichtet; wenn die Gewitter und Fluten einbrechen, werden sie uns nicht rühren; wir haben Dämme und Mauren vorgezogen; wir verlassen uns darauf, daß keine Gefahr sein wird: ihr verlasset euch auf Irthum und Lügen; Blitz und Hagel sollen eure Zuversicht vernichten, euer Bund mit dem Tode sol unkräftig sein, und euer Verständnis mit dem Abgrunde sol nicht bestehen. Die Flut wird kommen und euch wegreißen, unvermuthet wird sie einbrechen und euch überschwemmen, daß ihr in Jammer und Noth gerathen werdet; denn allein die Noth kan euch lehren auf die Wahrheit merken. y) Dieses ist noch übrig, daß der langmüthige Gott Sündern, die sich nicht wollen durch Wohlthaten zur Besserung reizen lassen, anderweitigen Antrieb gebe, durch verhängtes Ungemach, als einen Vorschmack seiner Strafen. Die Unlust, so ihnen aus Krankheiten, Wiederwertigkeiten und Unglücks-

Unglücksfällen zuwächst, ist allerdings ein Theil der Strafe, die sie durch den Mißbrauch der götlichen Wohlthaten verschuldet haben; es mögen gleich diese Schmerzen und Beschwerden von selbst aus ihrem Verhalten folgen, oder durch besondere Flügung des Höchsten veranlaßt werden: aber doch waltet hierbei mehr Gnade als Ernst.

y) Jes. 28, 9-19.

S. 287.

Auch diesen heut Gott Gnade an, die er strafen, und vermehret also sein Volk und beweiset seine Herrlichkeit: denn wenn die Trübsal einbricht, suchen ihr viele, wenn er sie züchtiget, stehen sie demüthig. 2) Indem der Allmächtige Unglück verhänget, bei welchem von ihm allein Hülfe zu erwarten ist; befolet er zugleich: rufe mich an in deiner Noth; so wil ich dich erretten, daß du mich preisen solt. 3) Viele werden durch dieses Mittel zum Nachdenken gebracht, daß sie anfangen, auf die Lehre zu achten und ihr Herz zu erforschen: weil ihnen angst ist, schreien sie zu dem Ewigen; der sie auch erhöhet und mit seiner Gnade tröstet. 4) Wenn die Sünden Schuld im Gewissen rege wird, sezet sie mehr in Bekümmernis, als das leibliche Ungemach; alsdann rufet ein erwakter Sünder: die Angst meines Herzens ist groß; du, Höchster, wollest mich aus meiner Noth erretten.

A a 3

ten

374 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

ten und meine Sünde vergeben. c) Mitten im Strafen erzeiget Gott Gnade und Güte; wenn er züchtiget, so wil er Vergebung ertheilen denen, die ihn anflehen. d) Wird aber die beste Absicht nicht erreicht: so ist gleichwol auch dieses Güte, daß durch leibliches Ungemach ein Gottloser gehindert wird, das Maas der Sünde zu häufen und schwerere Schulden auf sich zu laden. Manchen verwehret seine Armuth viel Böses: wovon er den Vortheil hat, daß sein Gewissen weniger beschweret wird. e) Tugendhaft kan kein Mensch werden, wieder seinen Willen; und so lange ein Sünder nicht vernichtet oder gebessert wird, stehet nicht ganz zu verhüten, daß er sündigt: Gott verhütet aber schwerere Verschuldungen, indem er Gelegenheit und Mittel dazu entziehet; und es ist eine Wolthat, so Sündern, auch widerspenstigen, wiederfähret, wenn er ihren Weg mit Dornen verzäunet und eine Wand vorziehet, daß sie nicht fortgehen können auf dem Steige des frechsten Lasters f)

- 2) Jes. 26, 15, 16. a) Ps. 50, 15: 120, 1. b) Ps. 18, 7.
c) Ps. 25, 17: 65, 4. d) Tob. 3, 14. Sir. 2, 13.
e) Sir. 20, 23. f) Hof. 2, 6.

§. 282.

Mit ganzen Völkern und gemeinen Wesen hat es dieselbe Bewandnis, als mit einzelnen Leuten. Den meisten Vändern schenket Gott lange Reihen

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 375

Reihen von fruchtbaren, ruhigen, und beglückten Jahren, welche durch Beförderung der Tugend und Gottseligkeit noch beglückter werden könnten: weil sie aber häufig zum Gegentheile gemisbraucht werden, erfolgen endlich Landplagen. Also zeigt Gott ganzen Völkern und Reichen seine Güte und seinen Ernst. Wolt ihr mir gehorchen, spricht er, so solt ihr des Landes Gut genießen; seid ihr aber widerspenstig und ungehorsam, so solt ihr vom Schwerte gefressen werden: das bezeugen die Thaten des Ewigen. g)

g) Jes. I, 19. 20.

S. 283.

Werdet ihr die Furcht Gottes für die Grundlage eures gemeinen Wesens achten; werdet ihr über des Höchsten Gebote halten, Laster und Aergernisse ausrotten: so wird euch der Allmächtige zu rechter Zeit Regen senden, daß euer Land sein Gewächs gibt; die Bäume werden ihre Früchte bringen, und eure Nahrung wird von dem Höchsten gesegnet sein, daß auch die Armen gnug zu essen haben; es wird Brodts die Fülle sein, und ihr werdet ruhig in eurem Lande wohnen; der Allmächtige wird euch den Frieden erhalten, daß ihr sicher schlafet und euch keiner stört; kein Schwert sol durch euer Land gehen, auch schädliche Thiere wil Gott von euren Grenzen entfernen. h)

A a 4

Preiset,

376 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

Preiset, ihr Völker, den Ewigen! lobet, ihr Bekenner, euren Gott! wenn er eure Thore behütet und euch wohl thut in eurem Lande, wenn er Frieden verschaffet euren Grenzen und euch mit vorzüglichen Früchten sättiget: i) besinget fröhlich den Höchsten, der eure Stärke und Hülfe ist; besinget seine Wolthaten und erhebet seine Werke; k) erkennet seine herrliche Gnade, und lasset seine Lehre reichlich unter euch wohnen zu aller Weisheit. l) Heilige Lehren sind es, ihr Bekenner der Wahrheit, welche euch der Ewige von seinem Wesen und Willen hat bekant werden lassen: merket sie und achtet darauf: dadurch werdet ihr weiser, als alle Völker, daß andere Völker sagen müssen: welches ein herrliches Volk ist das! welches weise und verständige Leute! m) denn die Furcht Gottes ist Anleitung zur wahren Weisheit, welche vernünftige Leute macht, welche Häuser bauet und erhält, welche Vermögen und Kräfte gibt, welche das gemeine Wohl aufs beste befördert. n) Wie blühend müßte nicht ein gemeines Wesen sein, so nach dieser Weisheit verwaltet würde? welches auf Tugend und Gotseligkeit gegründet wäre?

h) 3 Mos. 25, 17-19: 26, 3-9. Ps. 132, 15. i) Ps. 147, 12-14. k) Ps. 81, 2: 92, 5: 132, 16. l) Eph. 1, 6. Kol. 3, 16. m) 5 Mos. 4, 5, 6. n) Ept. 15, 33: 13, 10: 24, 3.

§. 284.

Wo ist nun ein solches gemeines Wesen? Kinder an Verstande unterdrücken die Völker und Weiber an Ueberlegung herrschen über sie; *) ihre Mächtigen sind kühn mit bösen Anschlägen, und voll von Entwürfen, die aufs Verderben gehen; *) die Geringen hegen unselige Gedanken, und die Großen ersinnen schädliche Rathschlüsse: *) denn sie trauen auf Lügen, und vergessen des Schöpfers, der sie gemacht hat, verachten den Ewigen, lästern den Allerheiligsten. *) Ich sehe Völker, bei welchen die Wahrheit bekant ist und frech verspottet wird; bei welchen die Gebote des Höchsten gelehret, aber schändliche Laster ungescheuet getrieben werden und ungestrafet im Schwange gehen; welche sich und ihr Land mit ihren Werken verunreinigen. *) Wenn bei einer langen Ruhe eine weiche Lebensart, Leppigkeit und Pracht überhand nehmen: so sezet man die thöricht ersonnene Anständigkeit an die Stelle der Pflicht; Puz und Schmeichelei gelten für Tugend und Geschiklichkeit, ernstliche Geschäfte müssen einer müßigen Darstellung, den Höflichkeitsbezeugungen, dem Wollleben und einer ausgekünstelten Bequemlichkeit weichen; die Weiber leben weichlich und wollüstig, daß sie auch nicht wagen, den Fuß auf die Erde zu sezen vor wollüstiger Zärtlichkeit; die Männer werden ihnen gleich. *) Bei solchen Sitten schleichen

A a 5

die

378 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

die Laster ein, werden für gleichgültig angesehen, für Wohlstand und Klugheit gerechnet: die Grundpflicht und ein ernstliches Wesen werden zum Gespötte.

o) Jes. 3, 12. p) Ps. 64, 6: 83, 4. q) Ez. 11, 2.
 r) Jer. 13, 25. s) Mos. 32, 18. Ps. 106, 22. Jes.
 1, 4: 17, 10. Ez. 23, 25. Hos. 8, 14. s) 3 Mos.
 18, 24. 4 Mos. 35, 34. Ps. 106, 39. Jer. 2, 7: 3/2.
 t) 5 Mos. 28, 54. 56.

S. 285.

Also verlieret sich die Frömmigkeit aus einem solchen Lande, und bleibet nichts Taugliches an den Leuten. u) Sind noch einige Redliche: so grämen sie sich, bejammern das allgemeine Verderben, und mögten es Tag und Nacht beweinen; sie wünschen, daß sie eine Wohnung in der Wüste fänden, um solch Volk zu verlassen, welches ein ehebrocherischer frecher Haufen ist. x) Große und Kleine gehen da mit Lügen um: sie befeißigen sich, einander zu betrügen, und ist ihnen leid, daß sie es nicht noch ärger machen können: sie verüben Gewalt, wo sie können, von einer Bosheit gehen sie zur andern, einer suchet den andern zu verderben, und meinen, sie thun wohl daran, wenn sie Böses thun. Wie der Mächtige wil, so spricht der Richter für gebührende Vergeltung: die Gewaltigen rathen nach ihrem Eigensinne zum Schaden, und Drehens, wie sie wollen: der Beste ist, wie ein Dorn,

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 379

Dorn, und der Belobteste, wie eine Heffz. Es darf sich Niemand auf die Fürsten verlassen: jeder muß vor seinem Freunde sich hüten, keiner darf seinem Vertrauten glauben oder seinem Bruder trauen: ein Bruder unterdrückt den andern, ein Freund verräth den andern; der Sohn verachtet den Vater, die Tochter sezet sich wieder die Mutter, die Schnur ist wieder die Schwieger, und eines Menschen ärgste Feinde sind seine eigenen Hausgenossen. y)

u) Mich. 7, 2. x) Jer. 8, 21: 9, 1, 2. y) Mich. 7, 2-6. Jer. 9, 3-5.

§. 286.

Solches Unwesen führet seine Strafe mit sich: die Zerrüttung in allen Ständen ist schon eine nicht geringe Strafe, und wer andern verfolgt, verursachet sich selbst Mühe und Verdrus; da keiner des andern schonet, so rauben sie und leiden Mangel, sie fressen um sich und hungern, jeder frisset das Fleisch seines Arms, und reibet seinen Bruder auf, der ihm helfen sollte: daher pfleget Armuth und Elend auf Uebermuth und Eifer zu folgen. z) Insonderheit mus ein ganzes Volk, das durch Undank und Ruchlosigkeit sich verschuldet hat, Gottes Ungnade merklich empfinden, wenn er die guten Fürsten, die klugen Rätthe und redlichen Leute, deren es nicht werth war, wegnimt, ihm dage-

dage-

dagegen Unverständige zu Fürsten gibt, und es durch Kindische beherrschen läßt: a) denn wenn ein Fürst ohne Verstand ist, so geschieht viele Ungerechtigkeit, so findet sich Elend und Noth, man siehet Raub und Frevel, es gehet Gewalt übers Recht, es ergehen verkerte Urtheile, daß der Gottlose mehr gilt, als der Gerechte; durch solche Ungerechtigkeit aber werden die Länder verwüestet. b) Wehe daher dem Lande, des König ein Kind ist, und des Fürsten ruchlos leben! c) solche Könige herrschen eigenwillig, und solche Große üben Gewalt, solche Fürsten sind brüllende Löwen unter ihrem Volke, solche Richter sind Wölfe, die des Abends nichts auf den Morgen übrig lassen; wenn sie das Volk belästigen, wollen sie noch Wohlthäter genant sein: d) ihre Anschläge sind kindisch und frech; aus Unverstande und Bosheit schaden sie dem gemeinen Wesen. Der Ewige kennet alle Gedanken der Weltklugen, er weiß, wie nützig und verderblich ihre Rathschlüsse sind, er vereitelt ihre listigen Anschläge und läßt den Schaden auf ihren Kopf kommen: e) sie befördern durch ihre Arglist ihren eigenen Untergang zugleich mit dem Verderben des gemeinen Wesens, dem sie zur Geißel dienen.

2) Jes. 9, 20. a) Jes. 3, 3. 4. b) Spr. 28, 16. Hab. 1, 3. 4. Weish. 6, 1. c) Pred. 10, 16. d) Jeph. 3, 3. Matth. 20, 25. Mar. 10, 42. L. 22, 25. e) Ps. 94, 11: 7, 17. Jes. 19, 3, 1 Kor. 3, 20.

§. 287.

Gott hat aber noch härtere Strafen für Städte und Länder, wo Laster und Ueppigkeit überhand nehmen, für Völker, die weder Nachdenken haben, noch sich rathen lassen. Daß sie doch weise würden und nähmen den Unterricht an! daß sie doch verstünden, was ihnen begegnen wird! ^{f)} mögten sie einsehen, und in Zeiten bedenken, was zu ihrer Botsarth und Rettung dienet! so aber ist verborgen vor ihren Augen, die durch Eitelkeiten geblendet sind: sie müssen endlich aus Erfahrung lernen, was für Jammer und Herzeleid es bringet, den Ewigen, unsern Gott, verlassen; darum, daß sie die Zeit nicht wargenommen haben, in welcher sie so huldreich eingeladen worden. ^{g)} Gott wird einst im Eifer mit ihnen reden, und mit seinem Gerichte sie schrecken. Merket es doch! die ihr Gottes vergeßet; damit ihr nicht endlich hingerissen werdet ohne Rettung: es wird euch deswegen zuvor gesaget, da es noch wohl um euch stehet. ^{h)} Ich nehme Himmel und Erde wieder euch zu Zeugen, daß ich euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget habe, damit ihr das Leben erwöhlet, damit ihr den Herren, euren Gott, lieben und ihm gehorchen mögtet, denn das ist euer Leben und eure Botsarth. ⁱ⁾ Ihr aber fahret fort in euren Sünden und sprecht: der Ewige siehet's nicht, der Allmächtige achtet's nicht. Ueber-

legets

382 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

legets doch! ihr unverständigen Völker, ihr Thoren, wenn wolt ihr klug werden? der das Ohr gepflanzt hat, solte der nicht hören? der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? der die Völker züchtiget, solte der nicht strafen? Er machet bekant, was ihr Menschen wissen sollet, und was zu eurer Besung dienet. Ihr wollet aber nicht hören; wie ihr jederzeit widerspenstig und ungehorsam gewesen seid. ^{k)} Darum so höret, ihr Berge, wie der Ewige strafen wil; vernehmet, ihr Gründe des Erdbodens. ^{l)}

f) 5 Mos. 32, 29. g) L. 19, 42. 44. Jer. 2, 19. h) Ps. 2, 5: 50, 22. Jer. 22, 21. i) 5 Mos. 30, 19. 20. k) Ps. 68, 23: 94, 7-10. Jer. 22, 21. l) Mich. 6, 2.

S. 288.

Der Allmächtige wird alles Unglück häufen über die widerspenstigen Völker, daß sie samt ihrem Lande vom Feuer seines Eifers verzehret werden: die Strafe ihrer Gottlosigkeit sol um sich reissen als ein Feuer, welches Dornen und Hecken verzehret und einen dicken Wald in die Asche leget, daß der emporsteigende Rauch sich weit umher verbreitet; Länder sollen verdunkelt werden von dem Rauche der göttlichen Strafen, und Völker sollen des Nachfeuers Raub sein: der Ewige hats beschlossen, wer wils hindern? seine Hand ist ausgestreckt, wer wil sie aufhalten? ^{m)} Er wird ein Feuer

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 383

Feuer senden in ihre Mauren und Gebäude, welches um sich greifen wird, bis es umher Hütten und Ställe, Häuser und Schlösser verzehret hat. ⁿ⁾ Wenn sie fortfahren, ihn zu beleidigen, wird er auch fortfahren zu strafen, und wird siebenmal härter sie angreifen. ^{o)} Er wil dem Himmel beweisen, daß die Erde beben sol am Tage seines Gerichts. Mit Krachen wird sein Strahl herabfahren, und aus der Tiefe wird sein Feuer hervorbreschen, die festen Gründe der Berge zu erschüttern, daß Gegenden umgekehret werden und Städte in den Abgrund sinken, bis das Uebrige ist wie ein Brand, der aus dem Feuer gerissen wird. ^{p)} Er sizet als Richter, und befielet, daß eine Sündfluth komme; dann siehet man Wassergüsse und öfnen sich die untern Schlünde: er ruft die Gewässer des Meeres und schüttet sie aus über den Erdboden; seine Fluthen rauschen daher, die hohen Wasservogen brausen schrecklich: er wirft die Menschen mitten ins Meer, daß alle Wellen über sie gehen und sie die Fluth ersäufet. ^{q)} In dem allen ist seine Strafe nicht vollendet, seine Hand bleibet noch ausgestreckt, mehr zu strafen. ^{r)} Es komt die Zeit, da er seine Ungnade zeigen wil an den Früchten des Landes. Wenn sie gleich viel Samen aussähen, sollen sie doch wenig einsamlen, denn die Heuschrecken sollens fressen: er wil ihnen Dürre und Hagel und Brandkorn senden auf ihre

Acker;

Akfer; den Himmel wil er verschließen, daß kein Regen kommen, sondern die Erde lechzen und alles verdorren sol; der Himmel über ihrem Haupte sol ehern und die Erde unter ihnen eiseren werden, Staub und Asche wil er ihnen senden stat Regens; ihr Land sol sein Gewächs nicht geben, und die Bäume sollen keine Früchte bringen; die Auen sollen verbrant und alles von der Hitze verzehret werden, daß alle ihre Mühe und Arbeit verlohren sei. ^{s)} Wenn sie sich nicht bessern, sondern fortfahren, ihm entgegen zu handeln; wird er auch fortfahren und sie noch siebenmal härter züchtigen, bis sie mit ihren Kindern auf den Gassen ver-
schmachten vor äußerstem Hunger. ⁱ⁾

m) 5 Mos. 28, 20: 32, 23. Seph. 1, 18. Jes. 9, 18. 19: 14, 27. n) Jer. 15, 14: 17, 4. 27. Amos 5, 6: 1, 10. 12. 14. o) 3 Mos. 26, 18. 19. 21. 23. p) Jes. 13, 13. Am. 4, 11. q) Ps. 29, 10: 18, 16: 42, 8: 93, 4: 69, 3. 16. Am. 5, 8: 9, 6. Jon. 2, 4. r) Jes. 9, 12. 17. 21. s) 3 Mos. 26, 20. 5 Mos. 11, 17: 28, 23. 38. 42: 32, 22. H. 12, 15. Jer. 7, 20: 14, 4. Joel 1, 9. Mich. 6, 15. Hagg. 1, 6: 2, 18. i) 3 Mos. 26, 26. 5 Mos. 32, 24. Klagl. 2, 11, 19. Mich. 6, 14.

§. 289.

In dem allen ist seine Strafe nicht vollendet, seine Hand bleibet ausgestreckt, noch mehr zu strafen. Er wird boshafte Völker mit heftiger Krankheit schlagen, mit giftiger Luft, mit ansteckenden tödli-

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 385

tödligen Seuchen, daß ihre Leiber verfallen und ihre Seelen geängstet werden. Wenn sie dennoch bei ihrer Widerspenstigkeit beharren; wil er sie noch siebenmal mehr schlagen und ihnen giftige Sterbedrüsen anhängen, daß sie haufenweise vom jähen Tode hingeraffet und vertilget werden. u) In dem allen ist seine Strafe nicht vollendet, seine Hand bleibt noch ausgestreckt. Er wird wilde Thiere unter sie senden, welche ihr Vieh zerreißen, ihre Kinder fressen und ihrer weniger machen, daß die Straßen leer werden, welche vol waren. x) Wenn alle solche Züchtigungen sie nicht beugen, wil er fortfahren, sie noch siebenmal härter zu züchtigen, daß ihre Halsstarrigkeit gebrochen werde: er wil die Völker schlagen, um ihrer Bosheit willen, die Gottlosen, um ihres Frevels willen: er wil andere Völker über sie senden, Völker von fremder Sprache: ihre Feinde, die wieder sie das Rachschwert führen, sollen siegen und sie in ihre Gewalt bringen und über sie herrschen; Fremde sollen ihr Gut rauben, und sie ängsten in allen Grenzen ihres Landes, bis ihre Felder verwüstet und ihre Städte zerstöret sind: dazu wird er die Widerspenstigen in ferne Länder zerstreuen, und ihnen daselbst ein bebendes Herz geben, ängstliche Augen, Dürre, verschmachtete Leiber; sie werden zittern, wo sie niemand schreckt, fliehen, wo sie niemand jaget; nirgend werden sie eine bleibende Stätte finden;

386 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

finden; bis sie vor Kummer umkommen und ver-
schmachten. y)

u) 3 Mos. 26, 16. 25. 5 Mos. 28, 21. 27. Ez. 14, 19. 21.
x) 3 Mos. 26, 22. 5 Mos. 32, 24. y) Jes. 13, 11:
33, 19. Jer. 25, 9. 3 Mos. 26, 16-39. 5 Mos. 28,
25-65. Ez. 7, 21. 26.

§. 290.

Bessert euch, ihr Völker: ehe sich der All-
mächtige wieder euch sezet, und euer Land zur Wüste
macht. Mit wem sol ich reden? wem sol ich die-
ses bezeugen? daß es doch jemand hören wolte!
aber ihre Ohren sind verstopft, sie mögens nicht
hören. z) Ich sehe jezt lauter Freude und Won-
ne; Ochsen würgen, Schafe schlachten, frölig
leben: die Drohungen göttlicher Strafen sind ih-
nen ein Spot: laßet uns essen und trinken, spre-
chen sie, denn wir sollen bald umkommen. Der
Allmächtige siehet eure Frechheit und Spöttelei:
meinet ihr, daß er solche übersehen werde? Eure
sichre Ruchlosigkeit gibt Anzeige, daß eure Ver-
störung bevorstehet. Laßet uns bitterlig weinen
wegen der Verstörung unsers Volks und Landes:
denn es komt ein Tag des Getümmels, der Zer-
tretung und Verwirrung von dem Ewigen, dem
Herren über alles; er befielet, daß man traure,
weine und klage. Heulet: denn die Zeit der
Strafen ist nahe, es komt eine Verwüstung vom
Allmäch-

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 387

Almächtigen; da werden aller Hände kraftlos und aller Herzen verzagt sein, Schrecken, Angst und Schmerzen wird jederman überfallen, sie werden erzittern und sich vor einander entsetzen: denn es ist ein Tag des Gerichts von dem Ewigen, ein schrecklicher Tag, zu verwüsten die Städte, und die Gottlosen zu vertilgen. ^{a)} Das Feuer des göttlichen Eifers ist schon ausgebrochen über viele Städte, die Strafe ist schon über viele Länder ergangen, daß sie verwüset und verderbet worden. Sehet beraubte und geplünderte Völker, beraubt ohne Rettung, geplündert ohne Ersezung. Der Ewige hat gethan, was von seiner Gerechtigkeit zu erwarten war. ^{b)} Wie urtheilet ihr nun von jenen Ländern, deren Einwohner vom Hunger ausgerieben wurden? oder von jenen Gegenden, wo grausame Thiere sie erwürgten? Meinet ihr, daß diese vornemlig Sünder gewesen sind, vor den Einwohnern aller andern Länder? Nein, glaubet solches nicht: denn wenn ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle noch also umkommen. Was gedenket ihr von den Bürgern jener Stadt, so vom Erdbeben verschlungen und verschüttet wurden? meinet ihr, daß diese größere Sünder gewesen, als die Bürger und Einwohner anderer Städte? Nein: sondern, wenn ihr euch nicht bessert, werdet ihr sämtlich also umkommen. Was für Meinung heget ihr von euren Brüdern, die der Krieg verheeret

B 6 2

und

388 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

und das Schwert gefressen hat? bildet ihr euch ein, daß dieselben größere Sünder gewesen, als ihr? gewislig nicht: sondern, wo ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle noch also umkommen und verstorret werden. c)

- z) Jer. 6, 8. 10. a) Jes. 22, 5. 12:14: 13, 6. 8.
b) 4 Mos. 16, 46. Jer. 15, 14: 48, 20. 21. Jes.
42, 22. Klagl. 2, 17. c) L. 13, 2-5.

§. 291.

Wer ist unter euch, der solches zu Herzen nimt, der darauf merket, was auch ihn treffen kan, und überleget, was er verschuldet hat? d) Wolt ihr fortfahren, Gottes Strafgerichte in Zweifel zu ziehen, zu leugnen, zu verspotten? Wer doch weise würde, und nachdächte, warum jene Länder und Städte verheeret worden! Darum ist's geschehen, weil sie des Höchsten Gesez verliessen, seinem Gebote nicht gehorchten, noch darnach lebten, sondern ihren Lüsten folgten: darum hat er solche Strafen über sie kommen lassen und hat sie vor euren Augen angezündet; und gleichwol merket ihr's nicht; und hat sie vor euren Augen verwüffet; und gleichwol nehmet ihr's nicht zu Herzen. Wer hat jene dem Raube übergeben und diese der Plünderung? hat es nicht der Ewige gethan, an dem sie gesündigtet hatten? e) so seid ihr ja von verkehrter Art, ruchlose und verblendete Völker, ohne

ohne
nich
Th
Hä
zü
euc
ihr
Ge
stih
nich
Jes
böf
mu
das
spi
her
au
ist
fo
ist
ta
die
vie
W
Flu
ren
der
we

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 389

ohne Verstand und Nachdenken; weil ihr hierauf nicht achtet, weil ihr nicht merken wollet auf die Thaten des Allmächtigen und auf das Werk seiner Hände. Ihr selbst seid oft von dem Ewigen gezüchtigt worden: was hats geholfen? habt ihr euch zu dem gewand, welcher euch schlug? habt ihr den Höchsten gesucht, welcher Glauben und Gehorsam forderte? er schläget euch, aber ihr fühlets nicht; er züchtiget euch, aber ihr werdet nicht besser: ihr habt eine Stirn, härter als ein Fels, und wollet euch nicht bekehren; die Rute, so böse Kinder bessert, wil bei euch nicht helfen; es mus das Schwert kommen, das Würgeschwert, das Schlachtschwert. ^{f)} Gedenket an jene Beispieler. Höret, ihr Tauben, und wendet euch hieher, ihr Blinden, daß ihr sehet; werdet einmal aufmerksam und fasset ernstliche Gedanken. Wer ist so blind, als die Bekenner des Ewigen? wer so taub, als die Schüler der heiligen Lehre? wer ist so blind, als die das Erkenntnis haben? wer so taub, als die von der Wahrheit belehret werden? diesen wird vieles verkündigt, aber sie achtens nicht; vieles gesagt, aber sie wollens nicht merken. ^{g)} Wer aber weise ist, wird es verstehen, und wer Flug ist, wird hierauf achten: denn das Verfahren des Ewigen ist recht, und die Folgsamen werden dadurch geleitet; aber die Widerspenstigen werden dadurch gestürzt. ^{h)}

B b 3

a) Jer.

390 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

d) Jer. 9, 12-14. e) Jes. 42, 23-25. f) 5 Mos. 32, 20. 28. Ps. 28, 5. Jes. 5, 12: 9, 13. Ez. 21, 13. Jer. 5, 3. g) Jes. 42, 18-20. h) Hof. 14, 10.

§. 292.

Gott verhenget allgemeine Strafen über Städte und Länder, um dem überhand nehmenden Verderben zu steuern, das freche Laster auszuwurzeln, die eitle Pracht und Ueppigkeit abzuschaffen, dem Leichtsinne und der Spöttelei Einhalt zu thun: hingegen ein ernstliches Wesen herzustellen, ohne welches keiner ihm dienen, oder nach seinem Willen leben kan; denn zur Gottseligkeit und zu einem gewissenhaften Leben wird ein ernstliches Nachdenken und viele sorgfältige Ueberlegung erfordert. Ihr Leichtsinnigen also, und ihr Sorgenlosen, die ihr bisher für die Pflicht gehalten habt, nach der Welt Laufe zu leben, die ihr bei den eiteln Beschäftigungen, womit ihr euch beladet, und bei dem Dienste der mancherlei Götzen, die ihr anzubeten erwehlet, niemals Zeit gehabt habet, an Gott ernstlich zu gedenken: gedenket wenigstens dan an ihn, wenn seine Gerichte euch vor Augen schweben; und wenn euch selbst mancherlei gemeines oder besonders Unglück trifft, so überleget endlich doch, ob solches alles euch nicht begegnet, weil ihr von eurem Gotte abgewichen seid? i) Lasset eure Tränen Tag und Nacht fließen, wie einen Bach; stehet des Nachts auf und schüttet euer Herz aus vor

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 391

vor dem Ewigen; hebet eure Hände gegen ihn auf: Ewiger, du bist gerecht, wenn du züchtigest, weil wir deinem Gesetze ungehorsam gewesen; unsere schweren Sünden sind durch deine Strafen erwachet, sie sind mir ins Andenken kommen, und ängstigen mich, daß mir alle Kraft vergehet; darum weine ich, und meine beiden Augen fließen mit Wasser, weil der Trost von dir, der meine Seele erquickten sollte, ferne von mir ist; ^{k)} mein Gott, ich scheue mich, meine Augen aufzuheben vor dir, mein Gott; denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen, unsere Schuld ist gros und reichet bis an den Himmel; ^{l)} du, Ewiger, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, wenn du uns verstößest um unserer Missethat willen, die wir begangen haben; ^{m)} aber du, Höchster, unser Gott, unser Heiliger, der du von Ewigkeit bist, laß uns nicht umkommen durch deine Gerichte, sondern laß, o Ewiger, dieselben uns eine Warnung sein, laß, unser Helfer, sie uns nur züchtigen zu unsrer Besserung. ⁿ⁾

i) 5 Mos. 31, 17. k) Klagl. 2, 18. 19: 1, 14. 16. 18.

l) Est. 9, 6. m) Dan. 9, 7. Bar. 1, 15: 2, 6.

n) Hab. 1, 12.

S. 293.

Wenn ihr in euer Herz gehet, nachzudenken über euer Leben, und in euch zu schlagen, wenn ihr vor dem Ewigen eure Missethat bekennet, womit

B b 4

ihr

392 XIX. Von den Mitteln der Heilig.

ihr euch versündiget und ihm entgegen gewandelt
habt, und euch also bekehret zu dem Herren euren
Gotte, ihm von jetzt an zu gehorchen von ganzem
Herzen und von ganzer Seele: so wird auch der
Herr euer Gott sich eurer annehmen, nach seiner
großen Güte, und wird euch lassen Barmherzig-
keit finden; denn er ist ein gnädiger und barmher-
ziger Gott. o) Plötzlich zeigt er einem Lande
seine Strafen, und drohet, ein Volk zu verderben,
zu zerbrechen und auszurotten: wenn sichs aber
bekehret von seiner Bosheit und flehet: Ewiger,
unser Herr, sey uns gnädig, denn wir sind gedeh-
müthigt und suchen deine Erbarmung; so wird
er auch das Unglück abwenden, welches dem Volke
drohete. Oft hat es hingegen das Ansehen, als
ob ein Volk oder Königreich von dem Höchsten
gebauet und erhoben würde: wenn es aber Böses
thut, und auf die Drohung seines Gesetzes nicht
achtet; so wird auch plötzlich das Gute geraubet
und der Segen Gottes in einen Fluch verwandelt.
So bessert nun euer Thun und Leben, gehorchet
den Geboten des Ewigen und bekehret euch von
eurer Bosheit. p) Das ist Gottes Wille: daß
ihr euch bekehret von ganzem Herzen, mit Fasten,
mit Weinen, mit Klagen; daß euer Herz mehr
von Traurigkeit, als euer Auge von Thränen über-
schwemmet sei; daß ihr mit ernstlicher Begierde
euren Gott suchet, welcher gnädig, barmherzig, ge-
duldig

XIX. Von den Mitteln der Heilig. 393

duldig und von großer Güte ist, welcher eure Schuld erlassen und eure Strafe wenden wil. 1)

- o) 3 Mos. 26, 40. 5 Mos. 4, 30. 31: 30, 1-3. Ps. 106, 45. 46. p) Jer. 18, 7. 11: 26, 13. Am. 7, 2. 5.
q) Joel 2, 12. 13.

S. 294.

Züchtige uns, Ewiger, damit wir uns nicht für unschuldig halten; denn unser Verderben ist sehr gros und unsere Wunden sind unheilbar: heile du uns, Höchster, und mache uns gesund durch dein Wort, welches alles heilet. 1) Um deines Namens willen sei gnädig unserer Missethat, welche gros ist. Wohl dem, den du, Ewiger, züchtigest und unterweist und ihm dein Gesetz eindrückst. 2) Zeige mir deine Wege und unterweise mich von deinem Willen, leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, daß ich wandle nach deiner Vorschrift: denn du bist der Gott, der mir hilfst; täglich harre ich dein: erhalte mein Herz bei dem einigen, daß ich deinem Namen fürchte. 3) Erzeige, Höchster, deine Barmherzigkeit und Güte, die du, so lange die Welt stehet, erwiesen hast: handle nicht nach meinen Sünden und Uebertretungen; handle vielmehr mit mir nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Der Ewige ist gütig und gnädig: darum unterweist er die Sünder von seinem Wege; er leitet